

Hans (Johannes) BEUTZ

geb. 2.10. 1909 Bant (später zu Rüstringen, heute Wilhelmshaven)

gest. 8.10.1997 Aurich

Regierungspräsident

ref.

(BLO III, Aurich 2001, S. 43 - 47)

Hans Beutz, Sohn eines Marinewerftarbeiters, eines aktiven SPD-Mitglieds und Gewerkschafters, wuchs zusammen mit seinem jüngeren Bruder in sehr einfachen Verhältnissen im damals noch zu Oldenburg gehörenden Rüstringen auf. Er besuchte dort die achtjährige Volksschule und trat am 1. April 1924 beim Stadtmagistrat Rüstringen als Anwärter ein. Nach dem Durchlaufen sämtlicher Stationen der Kommunalverwaltung war er nach bestandener Abschlußprüfung (1927) Verwaltungsgehilfe bei der Stadt Rüstringen. Nebenbei besuchte er, der vom Elternhaus schulisch nicht gefördert werden konnte, auf eigene Kosten eine dreijährige private Abendschule, an der er im Februar 1928 die mittlere Reife erlangte. 1928 wechselte Beutz als Sekretär in die Hauptverwaltung des Zentralverbandes der Angestellten, deren Mitglied er bereits seit Jahren war, nach Berlin, wo zu seinen Hauptaufgaben die Mitgestaltung von Tarifverträgen sowie Fragen der Sozialversicherungen gehörten.



Hans Beutz (Quelle: Foto Meyer Wilhelmshaven)

Ab dem Sommersemester 1929 studierte Beutz an der Deutschen Hochschule für Politik – Sozialpolitisches Seminar, Abteilung Wirtschaftsschule – fünf Semester lang in Abendform Betriebs- und Volkswirtschaftslehre, Staats- und Verwaltungsrecht, Wirtschafts- und Handelsrecht sowie Zeitungswissenschaft. Voraussetzung für ein Studium an dieser Hochschule war volle Berufstätigkeit, nicht aber das Abitur. Die Examensarbeit hatte das Thema: „Das Arbeitslosenfürsorgeproblem seit 1918“. Ein geplantes akademisches Aufbaustudium wurde durch die schon zum Sommersemester 1933 erfolgte Gleichschaltung der Hochschule in nationalsozialistischem Sinne für Beutz inakzeptabel. Da auch die Gewerkschaften durch die Nationalsozialisten besetzt wurden, räumte Beutz seinen Arbeitsplatz beim Zentralverband der Angestellten und verschaffte sich einen Verdienst durch die Werbung von Abonnenten für Versicherungszeitschriften.

Nachdem Beutz bereits 1931 von der Gewerkschaft zu einer Informationstagung nach Oxford geschickt worden war, erlangte er durch die Vermittlung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes ein zweisemestriges Stipendium für ausländische Studenten am Fircroft-College in Birmingham, wo er Volkswirtschaft, Geschichte, Soziologie und Internationales Recht studierte. Den Vorschlag der Engländer, in die britische Armee einzutreten, verwarf er ebenso wie das Angebot, in die USA auszuwandern, vielmehr nahm er das von den Engländern vermittelte Stipendium zu einem ebenfalls zweisemestrigen Studium an der Internationalen Volkshochschule in Helsingör/Dänemark an, wo er neben den schon in England studierten Fächern noch Sprachkurse belegte. Vom 1.9.1935 bis zum 1.9.1936 arbeitete Beutz dann als Sprachendozent und Verwaltungskraft an der Sozialen Volkshochschule in Naerum bei Kopenhagen.

Zurück in Deutschland fand Hans Beutz eine Anstellung, zunächst als Korrespondent, später

als Leiter der Verkaufsabteilung bei einer Vertriebsgesellschaft für Propangas (1.10.1936-28.2.1939). Am 1. März 1939 wechselte Beutz in die Verwaltung des Theaters am Nollendorfplatz in Berlin, wo er als stellvertretender Verwaltungsdirektor und Sachbearbeiter für Personalfragen bis Ende Oktober 1939 arbeitete. Zu diesem Zeitpunkt wurde Beutz aufgrund seiner Sprachkenntnisse als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter zum Reichsluftfahrtministerium einberufen, wo er bis Kriegsende blieb.

Von Kaufbeuren, wohin seine Dienststelle in den letzten Wochen des Krieges verlegt worden war, trat Beutz im April 1945 einen 1 000 km langen Fußmarsch nach Wilhelmshaven an, wo er ab dem 6. Juli 1945 vom Oberbürgermeister als Verbindungsmann zu den Besatzern eingesetzt wurde. Zum 1. Oktober 1945 erfolgte die Ernennung zum Stadtrat. Stadträte waren Beamte in leitender Position, die dem Verwaltungschef beigeordnet waren und denen mehrere Dezernate unterstanden. Beutz war als Stadtrat zuständig für Kulturpflege, Jugendwohlfahrt, das Versicherungsamt sowie für das Presse- und Verkehrswesen. Nach Wiedezulassung der politischen Parteien begründete Beutz, der am 1. Februar 1928 in die SPD eingetreten war, zusammen mit Gleichgesinnten den sozialdemokratischen Ortsverein Wilhelmshaven.

Zum 1. März 1947 wurde Hans Beutz zum Stadtdirektor von Wilhelmshaven benannt. Er übernahm die Sachgebiete Kulturpflege, Jugendwohlfahrt, Bau-, Wohnungs- und Siedlungswesen, alle öffentlichen Einrichtungen sowie die städtischen Wirtschaftsbetriebe, die Verkehrsförderung und die Pressestelle. In dieser Funktion als Stadtdirektor, die zugleich die Vertretung des Oberstadtdirektors einschloß, setzte sich Beutz sowohl für neue kulturelle Einrichtungen (Fachhochschulen einschließlich dem Versuch einer Universitätsgründung, Ansiedlung naturwissenschaftlicher Institute) ein als auch für die Niederlassung neuer Industriebetriebe. Auf seine Initiative gehen wesentlich u.a. die VHS mit der ihr angegliederten Stadtbibliothek (mit eigenem Neubau), die Kunsthalle, das Stadttheater, das Hochschuldorf Rüstiersiel (Hochschule für Arbeit, Politik und Wirtschaft), ferner die Verlegung der Pädagogischen Hochschule für landwirtschaftliche Lehrer von Helmstedt und der Pädagogischen Hochschule für Gewerbelehrer von Hannover nach Wilhelmshaven sowie die Ansiedlung der Olympia-Schreibmaschinenwerke zurück. An der Hochschule für Arbeit, Politik und Wirtschaft übernahm Beutz von 1949 bis 1955 einen nebenberuflichen Lehrauftrag über Kommunalverwaltungslehre.

Obwohl bis 1969 als Stadtdirektor wiedergewählt, verließ Beutz im Mai 1960 die Stadt Wilhelmshaven, um als politischer Beamter in die Staatsverwaltung einzutreten: Beutz wurde vom niedersächsischen Innenminister Bennemann am 10. Mai 1960 in sein neues Amt als Regierungspräsident von Ostfriesland eingeführt. Hier verwandte Beutz seine ganze Kraft auf die Fortentwicklung der im Vergleich zur übrigen Bundesrepublik auf allen Gebieten zurückgebliebenen Region Ostfriesland, so wie er zuvor die Entwicklung der schwer zerstörten Stadt Wilhelmshaven im Auge hatte. Die „Raumordnung in Ostfriesland“, eine grundlegende Studie des Status quo, war für ihn Grundlage des Arbeitens, sowohl in infrastrukturellen Fragen der Wirtschaft, Landwirtschaft und des Verkehrs als auch in Naturschutz und Landschaftspflege und vor allem im Bildungswesen.

Die von Beutz initiierte „Raumordnung in Ostfriesland“ war sein Lebenswerk. Es zeichnet die Arbeitsweise von Hans Beutz aus, daß er stets nach vorne gewandt dachte und handelte und seine ganze Kraft daran setzte, vorhandene Mißstände zu beseitigen. Mußte er bei seinem Dienstantritt noch feststellen, daß Ostfriesland auf sämtlichen Gebieten das Schlußlicht in der Entwicklung bildete, so war zum Zeitpunkt seines Eintritts in den Ruhestand (31.10.1974) vieles zum Positiven verändert. Die Ansiedlung des VW-Werkes in Emden geht ebenso wie die Ansiedlung des Olympia-Werkes in Wilhelmshaven wesentlich auf das Verhandlungsgeschick von Hans Beutz zurück.

Mit der beginnenden Gebietsreform wurden die über 300 Kleinstgemeinden in Ostfriesland zu größeren Einheiten zusammengefaßt, die Zwergschulen verschwanden, die Zahl der weiterführenden Schulen erhöhte sich (ein besonderes Anliegen von Hans Beutz), der Lehrermangel wurde beseitigt, der Fremdenverkehr begann seine Blütezeit. Während Beutz von der Notwendigkeit der Gemeinde- und Kreisreform überzeugt war, hielt er die nach seiner Pensionierung durchgeführte Bezirksreform, durch die Ostfriesland mit Oldenburg und Osnabrück zu dem neuen Bezirk Weser-Ems zusammengeführt wurde, wegen der entstehenden Unüberschaubarkeit für falsch.

Der Versuch, 1974 als SPD-Abgeordneter in den Landtag zu gelangen, scheiterte trotz der Zugewinne in seinem Wahlkreis am allgemeinen Abwärtstrend der SPD bei jener Landtagswahl.

Die immer noch empfundenen Defizite auf dem Gebiet der Bildung bewogen Hans Beutz, zusammen mit seiner Ehefrau Edith Beutz-Thedinga zu seinem 80. Geburtstag eine Stiftung ins Leben zu rufen, die Preise für Verdienste um Erziehung und Bildung im Ems-Jade-Gebiet verleiht und Stipendiaten ohne Abitur die Möglichkeit gibt, am Fircroft-College in Birmingham zu studieren. Der eigene Bildungsgang von Hans Beutz über den Zweiten Bildungsweg mit Abendrealschule und mit dem Studium ohne Abitur, mit der Prägung durch den College-Besuch und die Volkshochschularbeit in Dänemark spiegelt sich lebenslang in seinem beruflichen Handeln wider. Beutz war nicht nur Begründer der Wilhelmshavener Volkshochschule (Dezember 1945), sondern auch Mitbegründer und Vorsitzender (von 1947 bis 1950) des Landesverbandes der Volkshochschulen von Niedersachsen, ferner Mitbegründer der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Volkshochschulverbände sowie von „Arbeit und Leben“, gründete und leitete (von 1947 bis 1960) in Wilhelmshaven die Nordwestdeutsche Universitätsgesellschaft, richtete die Hochschule in Rüstertiel nach dem englischen College-Gedanken aus, mußte aber auch erleben, wie – nach seinem Fortgang aus Wilhelmshaven – die Hochschule als Fakultät nach Göttingen verlegt wurde und die Universitätspläne nicht reiften.

Für seine Verdienste wurde Hans Beutz mit dem Großen Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.

Werke: Zur Organisation der Volkshochschule, in: Freie Volksbildung 1, 1947, S. 332-336; Wann kommt die Gemeindefreiheit?, in: Nordwestdeutsche Rundschau vom 13.2.1950; Einiges aus Vergangenheit und Gegenwart der Stadt Wilhelmshaven. Nach einem Vortrag unter Mitarbeit des Rektors Georg Harms, hrsg. von der Stadt Wilhelmshaven, Wilhelmshaven 1950 [die erste Fassung dieser Schrift, ebenfalls 1950 erschienen, trägt den Titel: „Dennoch Wilhelmshaven“]; Forum, Blätter der Nordwestdeutschen Universitätsgesellschaft, hrsg. von Hans Beutz, Hefte 1-5, Wilhelmshaven 1957-1959; Raumordnung in Ostfriesland, 1964. Eine Untersuchung für den Regierungsbezirk Aurich/Ostfriesland, aufgestellt vom Regierungspräsidenten in Aurich (Schriften der Landesplanung Niedersachsen), Hannover 1965 [mit einer Einführung von Hans Beutz]; Unsere Heimat in der Zukunft. Ein Raumordnungsplan für Ostfriesland, in: Ostfreesland. Kal. für Jedermann 47, 1964, S. 59-63; Raumordnung in Ostfriesland, in: Ostfriesland. Zeitschrift für Kultur, Wirtschaft und Verkehr, 1965, H. 2, S. 1-6; Die Schule in der Raumordnung, in: Schrift zur Haupt- und Vertreterversammlung des Ostfriesischen Lehrervereins, Wittmund 1965; Gleichberechtigung für die Küstengebiete, in: Landschaft und Wirtschaft zwischen Ems und Weser, 1968, H. 2, S. 20-23; Strukturwandel in Ostfriesland, in: Ostfriesland. Zeitschrift für Kultur, Wirtschaft und Verkehr, 1968, H. 3, S. 37-42; Raumordnung in Ostfriesland, in: Klaus Pufpaff (Hrsg.), Wirtschaftsraum Ostfriesland und Papenburg, Oldenburg 1968, S. 43; Aurich zwischen gestern und morgen, in: Ostfriesland. Zeitschrift für Kultur, Wirtschaft und Verkehr, 1971, H. 2, S. 1-5; Ostfriesland am Scheidewege, in: Amtsblatt für den Regierungsbezirk Aurich vom 30.3.1972; Rettung der Naturlandschaft jetzt, in: Neues Archiv für Niedersachsen 21, 1972, S. 304-311; Perspektiven für die Entwicklung des Landkreises Norden und seiner Inseln, in: Ostfriesland. Zeitschrift für Kultur, Wirtschaft und Verkehr, 1974, H. 1, S. 1-2; Ostfriesland als Beispielregion, in: Wirtschaft und Standort, Sonderheft April 1974, S. 2-5; Zum Abschied, in: Amtsblatt für den Regierungsbezirk Aurich vom 15.10.1974; Ostfriesland bangt um seine Zukunft, in: Ostfreesland. Kal. für

Jedermann 59, 1976, S. 105-107. – Zahlreiche weitere Artikel und Grußworte finden sich in Manuskriptform im Nachlaß im Staatsarchiv Aurich.

Nachlaß: StAA, Rep. 220/32.

Literatur: Wolfgang R i t z e l, Fünf Jahre Nordwestdeutsche Universitätsgesellschaft, Wilhelmshaven 1952; (Anonym), Artikel zum Ausscheiden von Hans Beutz aus dem Amt als RP, in: Ostfriesland. Zeitschrift für Kultur, Wirtschaft und Verkehr, 1974, H. 4, S. 26; Lexikonartikel Hans Beutz, in: Wer ist wer?, Lübeck 1984, sowie in: Wilhelmshavener Heimatlexikon, Band 1, Wilhelmshaven 1986; (r h), Der „Häuptling der Ostfriesen“ feierte seinen 80. Geburtstag, in: Ostfriesland-Journal, 1989, Nr. 11, S. 39; Ewald C h r i s t o p h e r s, Der letzte Häuptling. Regierungspräsident Hans Beutz wird 80 Jahre alt, in: Ostfriesland-Magazin 1989, Nr. 10, S. 10-12; Remmer H e i n, Im Gespräch mit Hans Beutz. Der letzte Regierungspräsident erzählt aus seinem Leben, Leer 1989 (Portr.); Heino K e b s c h u l l (Hrsg.) und Sibille O b e n a u s (Bearb.), Erwachsenenbildung in Niedersachsen 1950-1955, Materialien und Dokumente, Hannover 1990; Willi B. G i e r k e und Uta L o e b e r - P a u s c h, Die Entwicklung pluraler Strukturen in der Erwachsenenbildung in Niedersachsen im Spannungsfeld zwischen Staat, Verbänden und Universität 1947-1960, Band 1-2, Oldenburg 1993; Enno S c h m i d t, Anfänge der Erwachsenenbildung im Ems-Jade-Bereich nach dem Zweiten Weltkrieg, 2. Aufl., Aurich 1996; Ewald C h r i s t o p h e r s, Der letzte „Häuptling“ Ostfrieslands, in: Der Erzähler, S. 179-180, Norden 1999. – Nachrufe in vielen regionalen Zeitungen.

Porträt: Photographie in der Landschaftsbibliothek, Aurich.

Enno Schmidt